

Mit „Rückenwind“ gegen die Lernlücken

Zahlreiche Schulen nehmen an Förderprogramm des Landes teil – Auch Heuss-Realschule ist dabei

Von Philomena Meyer

Homeschooling und Schulschließungen sind seit diesem Schuljahr vorbei. In vielen Heidelberger Schulen wird nun kräftig daran gearbeitet, Lernlücken zu schließen, die in der Pandemie entstanden sind – auch in der Theodor-Heuss-Realschule. 66 Schüler besuchen hier jede Woche Kurse, die im Rahmen des Förderprogramms „Lernen mit Rückenwind“ angeboten werden.

Die Landesregierung unterstützt mit dem Programm Schulen in ganz Baden-Württemberg. Finanziert wird „Lernen mit Rückenwind“ im Rahmen des Bund-Länder-Aktionsprogrammes „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“.

In Kleingruppen erhalten alle Schüler, die es brauchen oder möchten, direkt in den Schulen kostenlosen Förderunterricht in den Hauptfächern. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet das zusätzlich Nachmittagsunterricht. Lilly, die die zehnte Klasse der Theodor-Heuss-Realschule besucht, macht das aber nichts aus. Sie hat sich angemeldet, um zu wiederholen und

Schwieriges zu üben. „Ich finde es super, weil man viel intensiver und in kleinen Gruppen lernt“, sagt die 15-Jährige. Auch Elena hat sich für das Angebot entschieden: „Es war eine sehr schwere Zeit und da sind Lücken entstanden, die sonst nicht entstanden wären.“ Sie sei darum froh, jede Woche im Positiven dazu gezwungen zu sein, frühzeitig mit dem Lernen anzufangen.



In der Theodor-Heuss-Realschule in der Plöck erzählen Schüler und Lehrer von ihren Erfahrungen mit dem Projekt „Lernen mit Rückenwind“. Foto: Philipp Rothe

Marina Langschmidt, die unter anderem Englisch unterrichtet, ist an der Altstadt-Schule für die Organisation des Förderprogramms verantwortlich. Mit dem Angebot möchte sie den Schülern Sicherheit und ein gutes Gefühl für Prüfungen vermitteln. Bei Nick hat das schon gut funktioniert: Der 16-Jährige sagt, dass die Unterstützung ihm die Angst vor Prü-

fungen nehme. „Die Schüler sind sehr motiviert und machen sehr gut mit“, sagt Langschmidt. Das sei ihr auch Anreiz, mit dem Programm, das vom Land zwei Jahre lang unterstützt wird, weiterzumachen.

Die Nachhilfe wird meist nicht von den Lehrkräften der Schulen selbst gegeben, sondern von Freiwilligen, etwa Studierenden oder ehemaligen Lehrern. Linda Goldschmidt ist Mutter, ihr Sohn besucht

die Theodor-Heuss-Schule. Sie gibt jetzt Mathematik-Förderunterricht, weil sie der Schule ihres Sohnes etwas zurückgeben wollte. Ursula Kilian ist aus ihrem Ruhestand zurück an die Schule gekommen. Über 30 Jahre lang hat sie an der Theodor-Heuss-Schule unterrichtet und will nun den Schülern helfen, die Corona-Defizite aufzuholen.

Schulleiterin Tanja Heßlein freut sich, dass die Umsetzung so gut klappt. Sie findet es wichtig, dass das Land das Geld für die Unterstützung der Schüler nun in die Hand nimmt. „Die Jugend hat es zu Corona-Zeiten einfach nicht leicht. Die Hilfe kommt an bei den Kindern und sie bekommen dadurch Motivation. Das ist einfach etwas Schönes.“